Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 14

Artikel: Dem Osterhasen auf der Fährte
Autor: Heisch, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-607692

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

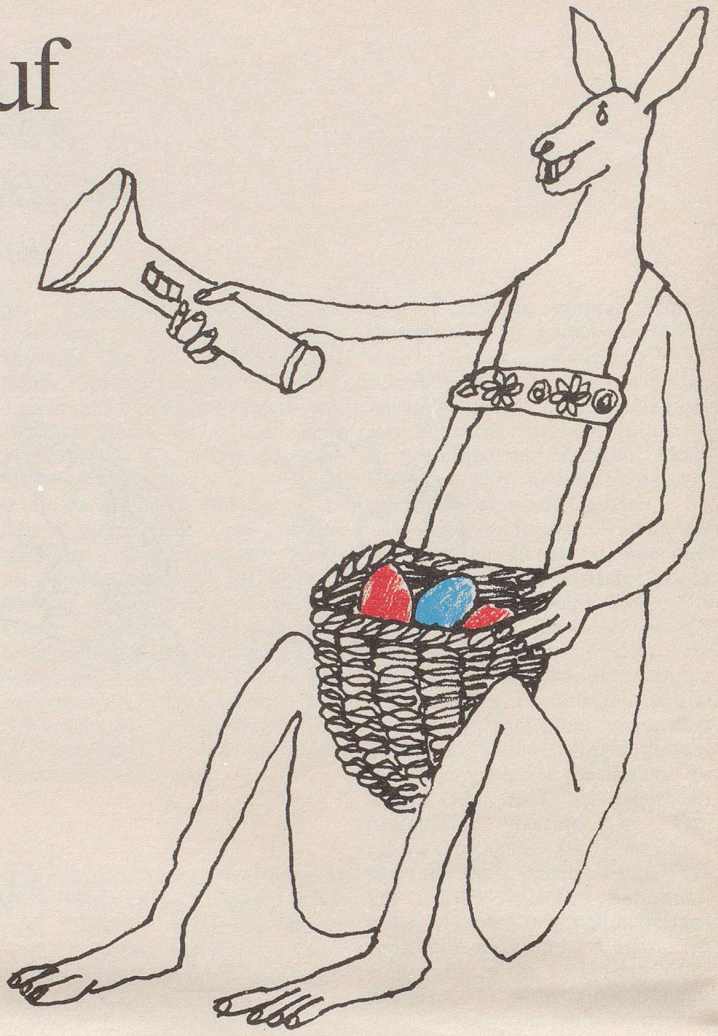
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Heisch

Dem Osterhasen auf der Fährte



Zu den vielen ungeklärten Rätseln der Welt zählt auch die Herkunft des Osterhasen, der uns in diesen Tagen wieder einmal heimsucht, um uns seine bunten Eier ins Nest zu legen. Woher kommt eigentlich der Osterhase? Wie erklärt sich die Wissenschaft das Phänomen des eierlegenden Hasen? Wir sprachen in einer oberitalienischen Osteria mit dem bekannten Südtiroler Osterexperten und Hasenforscher Prof. Don Pasquale Hasenöhrl.

Herr Professor, weshalb und seit wann gibt es bei uns Osterhasen?

Don Pasquale: Was seine Herkunft betrifft, so tappte man bei uns lange Zeit im dunkeln. Aber ich glaube, jetzt dürfen wir sagen, der Osterhase stammt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus dem Osten. Wie ja überhaupt die meisten unserer mythologischen Gestalten auffallenderweise aus dem Osten zu uns gefunden haben: der Samichlaus kam aus Kleinasien, der Storch aus Aegypten – aber ausgerechnet der Osterhase hat dabei den weitesten Weg zurückgelegt; er entstammt dem australisch-ozeanischen Raum, genauer gesagt: den Osterinseln.

Hochinteressant. Um so erstaunlicher ist es für den Laien, dass die Wissenschaft so lange gebraucht hat, um das herauszufinden. Gibt es irgendwelche begründete Hinweise für Ihre Theorie?

Don Pasquale: Das will ich meinen. Sehen Sie, bei den Römern war der Hase ja schon als Symbol der Fruchtbarkeit bekannt. Merkwürdigerweise deckt sich nun ihr Wahlspruch «Ex oriente lux» (Aus dem Osten das Licht) exakt mit der Bezeichnung «Meister Lampe», wie sie im Altmittelhochdeutschen für den Hasen gebräuchlich war. Von da ausgehend, war für uns klar, dass wir weiter im Osten nach den Spuren des Osterhasen forschen mussten.

Und das verlief dann immer so glatt und reibungslos?

Don Pasquale: Natürlich nicht. Eine Zeitlang untersuchten wir einen Wink Erich von Dänikens, der die Ansicht vertrat, die Gestalt des Osterhasen mit seinen grossen Löffeln sei die in unserem Unterbewusstsein fortlebende Erinnerung an den einstmals erfolgten Besuch von Marsmenschen. Doch da befanden wir uns auf einer falschen Fährte. Schliesslich ging uns das berühmte Licht aus dem Osten auf, und wir erkannten im Osterhasen das Urbild eines australischen Känguruhs. Streng zoologisch betrachtet ist der aus seiner Bauchtasche buntbemalte Eier verteilende Osterhase nämlich gar kein Hase, sondern er gehört zu der Gruppe der Beuteltiere. Unsere Untersuchung ergab, dass die Osterhasen, wie wir sie gewohnheitshalber nun einmal nennen wollen, lange vor der Aussetzung von Kaninchen in Australien und deren massenhafte Verbreitung bereits ihren Siegeszug in umgekehrter Richtung, also von Osten nach Westen, angetreten hatten.

Sind ausser Ihnen, Don Pasquale, auch noch andere Wissenschafter davon überzeugt?

Don Pasquale: Oh, gewiss! Diese Auffassung vertrat übrigens schon der norwegische Polynesienforscher Heyerdahl, als er das Geheimnis der Osterinseln lüftete. Aber selbst wenn dem nicht so wäre, spräche alleine schon die Verhaltensweise des Osterhasen für die Richtigkeit meiner These von der Abstammung des Osterhasen. Sie erklärt sich vor allem bereits daraus, dass er uns in völliger Un-ei-gennützigkeit seine Eier schenkt und diese nicht etwa für sich selbst zurückbehält, um sie später zu bebrüten. Das ist ein einzigartiges, ja singuläres Ereignis, für das es in unserer westlichen Welt nichts Entsprechendes gibt.

Nun gut, das sind Vermutungen. Aber lässt sich das denn auch historisch belegen?

Don Pasquale: Belegen! So ist es! Sie nehmen mir das Ei, ich meine natürlich: das Wort aus dem Munde, das, nebenbei bemerkt, aus dem Vokabular eines Osterhasen stammen könnte. Aus den Schriften Gottfried von Bouillons, eines berühmten Hasardeurs des frühen Hochmittelalters, geht hervor, dass der Kreuzritter an einem Frühlingsmorgen in der Wüste, unweit von Jerusalem, tatsächlich auf einen Osterhasen gestossen sein muss. Gottfried von Bouillon, der ja nicht nur der Erfinder der klaren Fleischbrühe ist, sondern darüber hinaus als erster Europäer die Vorzüge des Hasenschmorbratens entdeckt hat, war von dieser Erscheinung derart fasziniert, dass er auf der Stelle allen weltlichen Genüssen abschwor und das Bild des Osterhasen von dieser Stunde an in sein Wappen und auf sein Banner übernahm. Das Hasenpanier ergreifen hiess nach damaliger Lesart: vor dem Banner des kühnen Recken Gottfried von Bouillon flüchten. Heute hat sich das durch die allgemeine Dekadenz, in der wir uns befinden, leider in das Gegenteil verkehrt und gilt nur noch als Synonym dafür, wenn jemand keine grossen Sprünge mehr machen kann und vor dem Betreibungsbeamten zu türmen versucht.

Nachdem wir nun soviel über den Allerwelts-Osterhasen erfahren haben, hätte uns eigentlich nur noch interessiert: Wie steht es um den typisch schweizerischen Osterhasen? Gibt es ihn? Und wenn ja, warum ist er noch nicht ausgestorben?

Don Pasquale: Der Schweizer Osterhase kann auf eine stolze Tradition zurückblikken, die bereits bei den Ei-dgenossen anfängt, wobei er sich noch heute grosser Beliebtheit erfreut. Besonders ausgeprägt sind bei ihm die Ei-genart, das Ei-gentum und die Ei-genliebe. Aber auch seine Eigenschaft als Ei-genbrötler ist in der übrigen Welt unumstritten.

Don Pasquale Hasenöhrl, wir danken Ihnen, dass Sie unserer Ei-nladung gefolgt sind!